elijah
PATER GEORG SPORSCHILL SJ | SOZIALE WERKE
RUTH ZENKERT | INIȚIATIVA SOCIALĂ

Marpod, im Advent 2026



Das schönste Mädchen in unserer ersten Tanzgruppe war die zehnjährige Melisa. Ihr Strahlen, ihr unbeschwertes Lachen steckten alle an, wenn sie gewandt über die Tanzfläche schwebte. Sie besuchte die Schule, kam in das ELIJAH-Sozialzentrum und träumte davon, Tänzerin zu werden und auf großen Bühnen zu glänzen. Ihr Stiefbruder Gabi spielte Akkordeon, auch er war auf einem guten Weg. Die Mutter hingegen hatte Schwierigkeiten mit ihren Partnern, es waren immer andere. Sie ging arbeiten, um alle über Wasser zu halten. Auch die Großeltern wohnten mit ihnen in der Hütte, auf engem Raum.

Und dann die Katastrophe. Die Mutter bekam Tuberkulose, ging ins Krankenhaus – und starb nach einer Woche. Alle waren am Boden zerstört, wie Melisa sich noch erinnert. Der Stiefvater begann zu trinken und schlug jeden Abend um sich. Gabi brach die Schule ab, er kam in eine Clique, die Drogen nahm. Die Großmutter übernahm die Führung, war aber heillos überfordert. Melisa musste den Großvater pflegen. Jeder Tag begann und endete mit Streit. Für Melisa war es die Hölle. Sie zog zu ihrem Freund und wurde bald schwanger. Er wollte das Kind nicht und schickte sie weg. Wieder zuhause, war sie kaum geduldet. Zwei Esser mehr, das wollten sie nicht. Melisa gebar einen Buben, Adalin. Sie sehnte sich nach der Geborgenheit, die sie bei ihrer Mama gehabt hatte. Und vertraute sich einem Nachbarn an, der sie – obwohl er Frau und Kinder hatte – verführte. Melisa wurde wieder schwanger. Und wieder schickte der Mann sie weg. Ein Alptraum.

Immer wieder bat Melisa Antoaneta, die Leiterin unseres Sozialzentrums, ob sie in ein ELIJAH-Haus ziehen dürfe. Und endlich gab es einen Platz für sie im Mutter-Kind-Haus, der Casa Nora, in Sibiu. Seit sieben Monaten wohnt sie nun mit ihrem Buben im Haus. Adalin geht mit den anderen Kindern in den Kindergarten gegenüber. Melisa findet Hilfe bei Erziehung und Pflege des Kindes, lernt Kochen und alle Aufgaben im Haushalt. Jetzt will sie die Schule beenden, die sie abgebrochen hatte.

„Das Wichtigste ist mir, dass ich zur Ruhe komme. Ein Zimmer, ein eigenes Bett, kein Streit." Sie fühlt neue Kraft. „Tausendmal bin ich rausgeflogen. Ich war völlig durch den Wind. Jetzt will ich alles tun, um für meine Kinder eine gute Mama zu werden. Ich will sie schützen, damit sie nicht das erleben, was ich durchgemacht habe."
Melisa lehnt sich zurück und streicht ihrem Buben über den Kopf. Er ist auf ihrem Schoß eingeschlafen. Und dann vertraut sie mir noch ihren Traum an: „Wenn die Kinder größer sind, dann werde ich wieder tanzen."

Liebe Freundinnen und Freunde, mit Euch sind wir Brüder und Schwestern, Väter und Mütter für die geschlagenen Frauen und verletzten Seelen der Kinder, die bei uns Zuflucht finden. Viele suchen eine Herberge wie Jesus und seine Eltern in Betlehem. Aus unserem Haus strahle Weihnachtsfreude bis in Eure Häuser und Herzen!

Dankbar grüßen Euch P. Georg Sporschill
und



**Als Melisa tanzte und Träume hatte.
Im Sozialzentrum Casa Thomas**



Sie war auf der Straße und fand schwanger Schutz im Mutter-Kind-Haus Casa Nora. Können wir ihr und ihren Kindern helfen?